

Pressemitteilung von Galiani Berlin

Friedrichstraße 119, 10117 Berlin / Tel.: 030 688 12 097-0 / info@galiani.de

Heinrich Gerlachs monumentales Werk über seine Zeit in sowjetischer Kriegsgefangenschaft und den Versuch des ‚Bundes Deutscher Offiziere‘, Hitler zu stürzen

Von den über drei Millionen Wehrmachtssoldaten, die zwischen 1941 und 1945 in sowjetische Kriegsgefangenschaft gerieten, starben mehr als eine Million. Heinrich Gerlach (Autor des in russischer Haft geschriebenen, erst kürzlich wiederentdeckten und gefeierten Romans *Durchbruch bei Stalingrad*) überlebte.

Er war im Februar 1943 nach der Schlacht um Stalingrad in Kriegsgefangenschaft geraten, und war nach einiger Zeit in das Sonderlager Lunjowo gekommen, wo inzwischen von Hitler und den Nazis abgefallene kriegsgefangene Wehrmachtsoffiziere und die deutschen Exilkommunisten um Ulbricht, Pieck, Herrstadt etc. zusammen gegen Nazideutschland paktieren sollten. Da die Offiziere aber nicht in der kommunistischen Bewegung ‚Nationalkomitee Freies Deutschland‘ mitarbeiten wollten, gründeten sie – unter der Führung des Generals von Seydlitz – eine eigene Gruppe: den *Bund Deutscher Offiziere* (BDO). Gerlach gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hatte, den in ihren Augen unsinnigen Krieg zu verkürzen und ihre einstigen Kameraden in der deutschen Wehrmacht zum Widerstand gegen Hitler oder zumindest zur Einstellung der Kampfhandlungen zu bewegen. Stalin hatte ihnen für den Fall des Gelingens zugesagt, sein Möglichstes zu tun, Deutschland als freies Land in den Grenzen von 1937 zu bewahren und den Fortbestand der Wehrmacht zu sichern.

Gerlach arbeitete viel für die von Rudolf Herrstadt geleitete Widerstandszeitung *Freies Deutschland*, seine Artikel ließen an Deutlichkeit und Entschlossenheit nichts zu wünschen übrig – sie beinhalteten Aussagen wie: „Hitler muss fallen, damit Deutschland lebe!“ Wann immer er dazu Zeit hatte, schrieb Gerlach im Lager an seinem Roman *Durchbruch bei Stalingrad*, der sein Stalingrad-Trauma und das dadurch ausgelöste Erweckungserlebnis, dass für Hitler zu kämpfen ein Irrweg sei, beschrieb.

Freilich standen sich die früheren Wehrmachtsoffiziere und die Kommunisten mit großem Misstrauen gegenüber. Ulbricht etwa (der nach dem Krieg Staatsratsvorsitzender der DDR werden sollte) schrieb für den sowjetischen Geheimdienst einen Bericht mit einer geheimen Beurteilung zu Gerlach, die für diesen verheerende Folgen haben sollte: „Gerlach, Helmut (sic), Oberleutnant: Typischer Ic-Mann der Hitlerarmee. Talentvoll, aber unehrlich. Versucht durch Informationen an Sowjetstellen seine wirkliche Einstellung zu verdunkeln. Für Produktionsarbeit in der Sowjetunion.“

Daran änderte auch nichts, dass in Nazideutschland die Familien der ‚Verräter‘ des BDO in Sippenhaft kamen (so auch Gerlachs Familie), und gegen Einzelne von ihnen Prozesse vorbereitet bzw. geführt wurden (von Seydlitz wurde in Abwesenheit zum Tode verurteilt, Gerlachs Prozess kam bis Ende des Krieges über die Vorbereitungsphase nicht hinaus).

Die Bemühungen des BDO blieben aber weitgehend erfolglos, die Alliierten zwangen Deutschland militärisch in die Knie. Die Mitglieder des BDO (und mit ihnen Gerlach) wurden für Russland wertlos, jetzt zeigte sich das wahre Gesicht der Sowjets.

Pressemitteilung von Galiani Berlin

Friedrichstraße 119, 10117 Berlin / Tel.: 030 688 12 097-0 / info@galiani.de

Der russische Geheimdienst versuchte, die Gefangenen zu gegenseitigen Denunziationen zu bewegen und als Agenten zu werben. Wer – wie Gerlach – ablehnte, wurde in ‚richtige‘ Arbeitslager abtransportiert, eine lange Odyssee begann. Nachdem Gerlach erneut Anwerbungsversuche abgewiesen hatte, strengte man ein Verfahren wegen angeblicher Kriegsverbrechen gegen ihn an, es drohten 25 Lagerhaft. Bis zur Urteilsverkündung blieb Gerlach standhaft, erst dann stimmte er der geheimdienstlichen Tätigkeit zu – zum Schein. Das Manuskript seines gut 600 Seiten starken Romans allerdings konfiszierte der Geheimdienst und es verschwand (bis zu seiner Wiederentdeckung und Veröffentlichung im Jahr 2016) in russischen Archiven; auch eine Miniaturabschrift, die ein Kamerad im doppelten Boden eines Koffers aus dem Land zu schmuggeln versuchte, wurde abgefangen. Im April 1950 kam Heinrich Gerlach endlich frei.

Hier schließt die Handlung von Gerlachs ‚Bericht einer Irrfahrt‘.

Carsten Gansel, der schon diesen Teil von Gerlachs Bericht mit Hilfe von Recherchematerial und Dokumenten aus russischen Archiven in seinem umfassenden Nachwort rekonstruiert, verfolgt Gerlachs Spur aber noch weiter. Auch hierzu fand er Dokumentenmaterial in zahlreichen Quellen, vor allem aber die im Deutschen Tagebucharchiv in Emmendingen gelagerten Nachkriegstagebücher Gerlachs, die hier erstmals ausgewertet werden.

Sofort nach seiner Rückkehr nach Berlin setzt Gerlach sich in den Westteil der Stadt ab, von hier aus (er fühlt sich – wie Gansels Recherchen ergeben: zu Recht – verfolgt und bedroht) per Flugzeug in die BRD. Hier wird er aber keinesfalls hofiert oder gar als Widerstandsheld gegen Hitler empfangen – wie seine anderen alten Kameraden vom BDO ihm bald bedeuten, sind in der BRD viele der alten Eliten wieder in einflussreichen Positionen – und für sie sind deutsche Offiziere, die mit den Kommunisten paktierten, nichts anderes als Verräter. Die BDOler sind zahlreichen Anfeindung ausgesetzt; wie die Personen im Umfeld der ‚Roten Kapelle‘ auch geraten sie in das Fadenkreuz des Bundesnachrichtendienstes und unter Verdacht der Spionage; gegen ein BDO-Mitglied, das in einem russischen Arbeitslager als Kapo fungierte, wird ein Prozess wegen ‚Kameradenschinderei‘ angestrengt – der Angeklagte wird in erster Instanz rechtskräftig verurteilt.

So bietet die vorliegende Edition nicht nur einen spannenden Beitrag zum Schicksal Heinrich Gerlachs im Besonderen und dem deutscher Kriegsgefangener im Allgemeinen – sie rollt auch ein bislang kaum beachtetes Kapitel der Widerstandes gegen die Hitlerdiktatur auf und unterzieht die deutsche Erinnerungskultur an den Zweiten Weltkrieg insgesamt einer ebenso fundierten wie kritischen Bewertung.

Pressemitteilung von Galiani Berlin

Friedrichstraße 119, 10117 Berlin / Tel.: 030 688 12 097-0 / info@galiani.de

Heinrich Gerlach

Odyssee in Rot. Bericht einer Irrfahrt

Herausgegeben, mit einem Nachwort und dokumentarischem Material versehen von Carsten Gansel

928 Seiten

Gebunden mit Schutzumschlag

Euro 36,- (D) / Euro 37,10 (A)

ISBN 978-3-86971-144-7

Erscheinungstermin 9. März 2017

Der Autor: Heinrich Gerlach (1908–1991) war während des Zweiten Weltkriegs als Offizier in Stalingrad, wo er gefangengenommen wurde. Nach seiner Freilassung setzte er sich in den Westen ab und war als Lehrer in Norddeutschland tätig.

Der Herausgeber: Carsten Gansel, Jahrgang 1955, ist Professor an der Universität Gießen. Die Veröffentlichung des von ihm in russischen Archiven wiederaufgefundenen Romanmanuskripts von Heinrich Gerlachs *Durchbruch bei Stalingrad* wurde als Sensation gefeiert. Er ist Autor zahlreicher Bücher zur Literatur des 18.-21. Jahrhunderts, u.a. über Christa Wolf, Johannes R. Becher und Hans Fallada.

Lesungen

16. März 2017 | Berlin | Buchpremiere im Literaturhaus Berlin